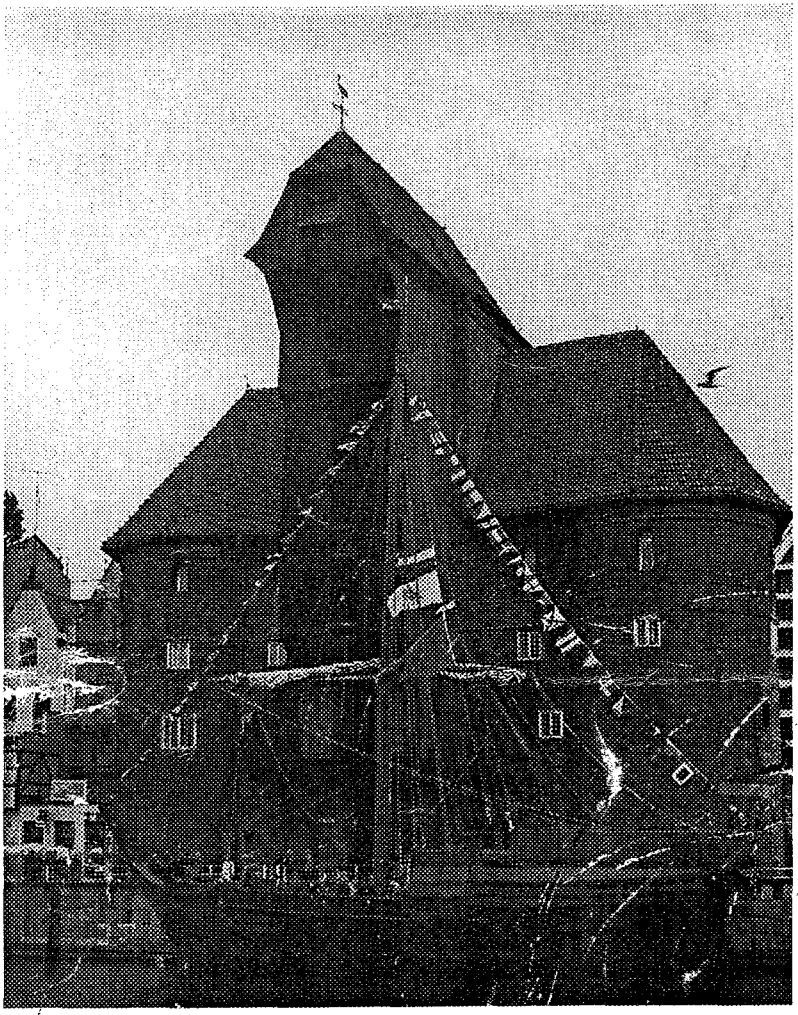


Kogge-News

Nr. 2

1. Auflage

Förderverein
Historische Hansekogge Kiel e. V.

Liegeplatz: Am Schiffahrtsmuseum

Geschäftsstelle
Lorentzendamm 24
24103 Kiel

Bankverbindung:
Deutsche Bank AG. Filiale Kiel
BLZ 210 700 20
Kto.-Nr. 04 066 11

1. Vorsitzender: Wolf-Rüdiger Janzen
2. Vorsitzender: Uwe Baykowski
Geschäftsführer: Hans-Ulrich Westphal
Telefon: 0431-5194-294 (Ilse Hamann)
Telefax: 0431-5194-234 (IHK)
Mail: ihamann@kiel.ihk.de
Amtsgericht Kiel VR 3291

Redaktion »Kogge-News«
Jürgen Karrock
Hannes Seifert

Liebe »Koggianer«,

die Kieler Hanse-Kogge hat erneut ein abwechslungsreiches, aufregendes, aber letztendlich wieder erfolgreiches Jahr hinter sich. Dazu haben wieder viele Hände und Köpfe beigetragen und ich möchte an dieser Stelle niemanden besonders hervorheben, da dann zu viele zu Unrecht nicht erwähnt würden. Alle »Koggianer« haben sich über das normale Maß hinaus engagiert und so geholfen manchen - organisatorischen wie finanziellen - Engpaß zu überwinden und manche mulmige Situation zu meistern.

Das beherrschende Thema dieses Jahres war sicher die Motorisierung unseres »besten Stückes«. Die letzten Tage vor der Kieler-Woche und dem Kanal-Jubiläum wird, so glaube ich, so schnell kein »Koggianer« vergessen. Mit viel Einsatz und Improvisationstalent hat es dennoch geklappt mit der Teilnahme am Korso, wenn auch nur am Ende und nur auf der letzten Etappe.

Im zweiten Halbjahr zeigte sich dann sehr schnell, daß sich mit Motor ganz andere Möglichkeiten eröffnen. Zum einen benötigt die Kogge nun kein Begleitschiff mehr. Dies gestaltet die Organisation im Vorfeld wesentlich leichter und auch unterwegs ist man einfach flexibler, von der Kostenfrage einmal ganz abgesehen. Feststellen konnten wir aber auch, daß wir so unserem großen Ziel näherkommen, mit Jugendlichen auf den alten Wegen der Hanse neue Kontakte im Ostseeraum aufzubauen und alte wiederzubeleben. Für uns ist dies ein praktischer und lebensnaher Beitrag zu mehr Völkerverständigung und Gemeinsamkeitsgefühl im Ostseeraum. Die Geschichte lehrt uns, daß persönliche Begegnungen der beste Garant für ein gutes Auskommen miteinander sind, und die Erlebnisse der letzten Jahre belegen, wie richtig wir mit unserer Idee liegen.

Liebe »Koggianer«, für das kommende Jahr wünsche ich uns allen Erfolg im privaten wie beruflichen Bereich und natürlich eine gute Gesundheit. Ich wünsche uns aber auch, daß uns die Freude an der Kogge erhalten bleibt, daß unser Engagement nicht erlahmt und daß wir mit unserer Idee weiter als gute Botschafter auf der Ostsee unterwegs sein werden.

Mit den besten Wünschen
Ihr/Euer

Wolf-Rüdiger Janzen

Es ist uns gelungen, das älteste und das jüngste Mitglied unseres Kogge-Vereins auf ein Bild zu bringen. Der Bogen ist weit gespannt, die Altersspanne unserer Mitglieder liegt zwischen 90 Jahren und 12 Monaten.
»Harro« Rösing, unseren Senior, brauchen wir nicht vorzustellen, er hat die »HANSE-KOGGE« von Anfang an begleitet, war immer mit einem guten Rat, einer humorvollen Bemerkung zur Stelle und ist der ausgleichende Pol, wenn einmal die Meinungen aufeinander stoßen. Zu seinem 90. Geburtstag hatte er sich abgesetzt aber seinen 100. wollen wir auf der Kogge feiern - wenn sie denn so lange hält.
Tim-Marten Brunke wurde anläßlich des Kanal-Korsos gefragt, ob er Mitglied werden wolle - er ließ antworten: »JA«. Ansonsten ist noch nicht allzuviel über ihn zu sagen - außer, daß er n a t ü r l i c h das liebste Kind seiner Eltern ist. *HanS*

Start in die Saison '95

oder: wenn das Wörtchen "wenn" nicht wäre

Eigentlich war der Beginn der Segelsaison 1995 so schön geplant gewesen. Wir wollten Ende April zur "Baltic Week '95" nach Schleswig segeln. Anfang Mai sollte es zu den Hanse-Wirtschaftstagen nach Karlskrona in Schweden gehen und anschließend wollten wir einen 5-Tages-Törn mit zwanzig jungen Damen (Schulklasse) in die dänische Südsee unternehmen und den Mai mit einem Besuch bei der Internationalen Opti-Regatta in Kiel-Schilksee ausklingen lassen. Anfang Juni war geplant, mit einer internationalen Gruppe der CDG eine bereits im letzten Jahr sehr erfolgreich durchgeführte 3-Tages-Fahrt zu wiederholen, um anschließend den lange vorbereiteten Besuch zum Kirchentag in Hamburg in Angriff zu nehmen.

Die Törns hätten wahrscheinlich alle Beteiligten sehr schön gefunden, wenn das Wörtchen "wenn" nicht wäre. Nämlich dann, wenn sich der Motor zu Beginn der Saison '95 funktionsfähig im Schiff befunden hätte.... Der Leser könnte sich dann an dieser Stelle an ereignisreichen Fahrtenberichten erfreuen. - Nun denn, sei es drum.

Am 19. Juni 1995 gegen 19.00 Uhr konnte man in der Gegend um die Rathje-Werft in Friedrichsort einen lauten Knall vernehmen, denn kurz darauf floß auf der "HANSEKOGGE" der noch eiligst von Elke eingekaufte Sekt. Es war soweit, die Motorisierung war abgeschlossen und vielen Verantwortlichen stand die Erleichterung im Gesicht.

Viel Zeit zum Feiern blieb allerdings nicht, denn bereits am nächsten Morgen gegen 8.00 Uhr erwarteten wir unsere Gäste, die am 100-jährigen Nord-Ostsee-Kanal-Jubiläum auf der Hansekogge teilnehmen wollten. Das hieß für uns, die Hansekogge mußte innerhalb von wenigen Stunden von einer Großbaustelle zu einem Schmuckstück verwandelt werden. Parallel hierzu mußte Hilmar, unser Skipper, sich in die Geheimnisse des neuen Antriebes hineinfinden, denn bis dato gab es nur theoretisches Wissen hiermit.

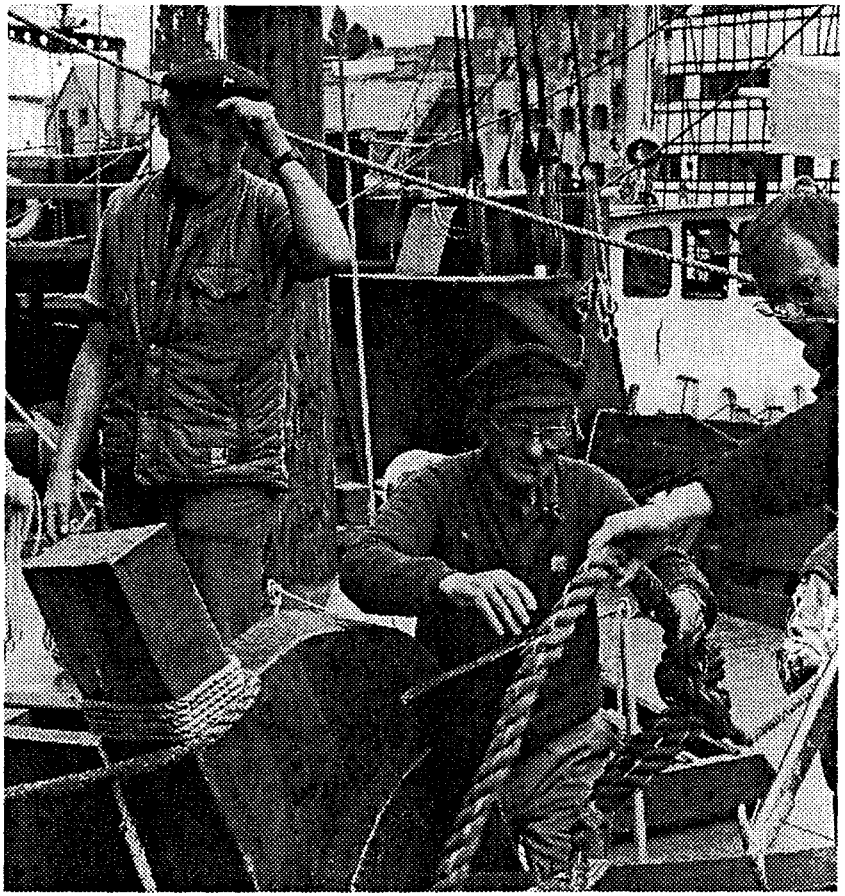
Hilmar hatte die ungewollte Wartezeit u. a. dafür genutzt, Erfahrungen auf einem Schiff der KVAG zu sammeln, das über einen ähnlichen Antrieb verfügt. Für diese Hilfe sei an dieser Stelle der KVAG und speziell dem "Ausbilder" noch einmal recht herzlich gedankt.

Gegen 23.00 Uhr war unsere Hansekogge herausgeputzt und Hilmar soweit, daß er mit ruhigem Gewissen und etwas flauem Gefühl in der

Magengegend sagen konnte: "Ich glaub, ich komm ganz gut klar." Es klang für uns alle überzeugend und die Darbietungen bestätigten unser gutes Gefühl, so daß wir beschlossen, am Thiessenkai für die Nacht anzulegen.

Wir übernachteten auf der Hansekogge und wurden um 6.00 Uhr vom schrillen Wecker hochgerissen. Nach der Morgenwäsche ging es gleich los zum Bunkerschiff um die Tanks zu füllen. Das Wetter war schön und der bei einigen von uns über Monate aufgebaute Streß konnte verdrängt werden, so daß wir unsere Gäste und die übrige Crew zum Start in die Saison '95 strahlend begrüßen konnten. - Wir sind halt Profis.

Kar



Unser Karl Kristand (Mitte) war mit seiner »GOTLAND« von 1991 bis 1994 unser guter Geist auf allen Fahrten durch die Ostsee und auf der Elbe. Es wird immer vergessen, daß Karl ein »Segelfischer« ist, der daneben auch recht gut motort!

Wo trieb sich die Kieler "HANSEKOGGE" 1995 eigentlich herum?

Wie bereits in der ***Kogge-News Nr. 1*** von 1994 über dieses Thema berichtet, darf auch diesmal der Bericht über alle Aktivitäten unserer "HANSEKOGGE" im abgelaufenen Jahr nicht fehlen. Trotz vermehrter Informationen an die Aktiven, hat sicherlich nicht jeder mehr alle Törns im Gedächtnis gespeichert.

Im folgenden sollen daher in kurzer Aufzählung diese evtl. Wissenslücken geschlossen werden, denn auch in diesem Jahr wurden 25 Kurz- und Langzeitfahrten unternommen.

Wie im Bericht ***Start in die Saison '95*** beschrieben, fehlte die Zeit für die angekündigten Ausbildungstörns und Erprobungsfahrten. Wir starteten also am 20. Juni zur NOK-Jubiläumsfahrt (siehe Bericht). Nahtlos schloß sich die Kieler Woche an. An allen noch verbleibenden fünf Kieler-Woche Tagen haben wir Exkursionen durchgeführt, wobei an einigen Abenden die Teilnehmer noch ein geselliges Beisammensein feierten. Das eine Mal gefiel es unseren Gästen so gut, daß der letzte Gast erst morgens um drei Uhr von Bord ging. Der letzten Abend der Kieler Woche endete wie in jedem Jahr mit einem traditionellen Feuerwerk. Mit sehr netten Gästen an Bord und mit Blick aus der ersten Reihe (unsere "HANSEKOGGE" hatte, wie im vergangenen Jahr auch schon, ihren Liegeplatz während der Kieler-Woche vor dem Landeshaus) genossen wir den Abschluß dieses Großereignisses.

Bereits drei Tage später hieß es wieder "Leinen los". Anlaß war diesmal eine Tages-Exkursion anläßlich eines 75jährigen Geburtstages. Am darauf folgenden Freitag begann der erste Drei-Tages-Törn mit internationalen Gästen der CDG (siehe Bericht). Wie bei allen Fahrten dieser Saison, hatten wir auch dieses mal Glück mit dem Wetter. Es war warm und trocken und das Ostseewasser hatte Badetemperatur.

Der Anfang Juni beginnende Sommertörn mußte mangels Interesse leider abgesagt werden. Die "HANSEKOGGE" und ihre Crew konnten somit das erste mal in dieser Saison für einige Tage verschnaufen. Es entstand Freiraum für eine Fahrt mit Vertretern der Presse, denn alle sollten es wissen, "Die "HANSEKOGGE" hat in ihrem Bauch zwei 200 PS ***Volvo-Penta*** Motoren und angeschlossen hieran ***Schottel***-Pumpjet-Antriebe und alles funktioniert!" Weiterhin konnten wir uns nun endlich bei denjenigen mit einer Fahrt bedanken, die maßgeblich mit dazu beigetragen haben, daß die Motorisierung zustande gekommen war.

Die nächste große Herausforderung ließ allerdings nicht lange auf sich warten. Es sollte für eine Woche zur SAIL '95 nach Bremerhaven gehen. Das erste mal in der Geschichte unserer Hansekogge sollte die Nordsee begrüßt werden. (Mehr dazu, siehe Bericht). Am letzten Wochenende im Juli haben wir dann noch zwei Jugendfahrten, gemeinsam mit der Landeshauptstadt Kiel, im Rahmen des Ferienpasses, durchgeführt.

Der August begann mit einem sehr schönen Ereignis, denn wir machten einen Tagestörn anläßlich eines 50jährigen Geburtstages, wobei wir, wie bei vielen Törns in diesem Jahr, einen Badestop einlegten. Gut eine Woche später hatten wir eine Schulklasse an Bord, die im vergangenen Jahr das Thema "HANSEKOGGE" auf ihrem Schulplan hatte. Hannes übernahm in engagierter Weise die Führung der Gruppe und einige Jugendliche waren so begeistert von dem was er sagte und das was sie sahen, daß sie gerne zu uns stoßen wollten, was wir sehr begrüßten. Wenige Tage später unternahmen wir einen Törn mit Schülern des Internates Luisenlund. Die Sonne zeigte sich wieder einmal von ihrer besten Seite, der Wind war mäßig, so daß auch diesmal die Möglichkeit zum Baden bestand, was auch diesmal begeistert aufgenommen wurde. Zeitweise zählten wir bis zu 25 "Wasserratten". Zwei Tages-Exkursionen schlossen sich an bevor der schnelle "Ritt" (achterlicher Wind, Stärke 6) zur Drei-Tages-Fahrt nach Korsör losging. Korsör erwartete uns, wie bereits im vergangenen Jahr, zu seinen "Wassertagen" (siehe Bericht).

Damit war die Saison aber noch lange nicht vorbei. Wir hatten für den September noch ein sehr volles Programm. Gleich am ersten Tag des Monats unternahmen wir eine Tages-Exkursion in die Kieler Bucht. Am darauffolgenden Tag segelten wir mit Personen, die sich in der Vergangenheit für unsere Hansekogge engagiert hatten. Ich titulierte diese Fahrt als "Dankesfahrt". Die Gäste waren gerade von Bord, da ging es schon wieder los. Heikendorf war das Ziel. Hier wurden wir, wie in den vergangenen Jahren auch schon, zu einem Grillfest auf der "HANSEKOGGE" erwartet. Gegrillt wurde selbstverständlich am Steg, schließlich haben wir rund 60 t Eiche zu verteidigen. Einige Tage später unternahmen wir eine Hafenrundfahrt am Abend mit den Verkehrsreferenten des Deutschen Industrie- und Handelstages. Diesmal allerdings ohne zu segeln. Am nächsten Tag schloß sich eine weitere Tages-Exkursion an. Und immer noch ließ uns das Wetter nicht in Stich, so daß wir die neue Regenplane noch nicht einmal ausprobieren konnten. Uns war es recht. Mitte September wurde unsere Kogge wieder einmal an zwei Tagen zum Filmstar. Wir drehten für und mit dem Süd-West-Funk, Baden-Baden. Zwei weitere Tages-Exkursionen beendeten den September.

Wir konnten uns auf unsere diesjährige Abschlußveranstaltung vorbereiten. Rund 35 Stammcrew-Mitglieder unter Führung von Reinhard unternahmen am 8. Oktober bei schönsten Sonnenschein und gutem Wind die Abschlußfahrt und bereiteten unser traditionelles Grillfest an Bord vor. Gut 80 Vereinsmitglieder und Gäste folgten der Einladung. Es war ein gelungenes Fest. Es hatte sich mittlerweile herumgesprochen, daß die geplante Dreitagesfahrt mit Jugendlichen Mitte Oktober nicht stattfinden wird. Das Wetter wollte aber immer noch nicht schlechter werden, so daß wir weitere Törns wagen wollten. So wurden kurzerhand ein Tagestörn mit den Patenunternehmen ausgeguckt und ein Törn mit Absolventen des Westerhamer Seminars des DIHT durchgeführt. Danach sollte dann aber für dieses Jahr wirklich Schluß sein, denn unsere Hansekogge mußte ja auch noch winterfest gemacht werden. Es kamen dennoch zwei Tagesfahrten hinzu.

Kar

Das Jahr "FÜNF" der Kieler "HANSEKOGGE"

100 Jahre Nord-Ostseekanal
Auf der "HANSEKOGGE" sitzt man in der ersten Reihe!

In ihrem fünften Lebensjahr hat sie ihre "Unschuld" verloren. Gleich mit zwei Löchern hat man ihren fülligen Leib penetriert. Die Schwangerschaft dauerte uns viel zu lange, aber - wie es sich gehört - neun Monate. Wir hatten kaum zu hoffen gewagt, daß es überhaupt noch etwas würde. - Der Chronist berichtet aber nicht aus der gynäkologischen Abteilung der Kieler Universitätsklinik sondern vom "Überwintern" der Kieler "HANSEKOGGE" auf der Rathje-Werft.

Nach dem für Kogge und "Gotland" gleichermaßen erfolgreichen Jahr 1994 sollte die Kogge ihren eignen Antrieb bekommen. Es soll hier nicht auf die langen Diskussionen eingegangen werden, ob Schrauben- oder Schottelantrieb vorteilhafter sei, die Entscheidung fiel auf Volvo-Penta-Motoren mit den "Pump-Jets" von Schottel.

Für den Einbau mußten in den Schiffsboden zunächst zwei Öffnungen geschnitten werden. Diese wurden nun soweit verstärkt, daß man jetzt beim Schlafen in den mittleren Kojen die Stege der Winkeleisen im Kreuz spürt. Die Antriebe wurden auf die Öffnungen geschraubt und davor die beiden Dieselmotoren gesetzt. Mit 2 X 150 kW brummelt sich die "HANSE-KOGGE" nun durch die Ostsee. Doch bevor es dazu kam, wurden unsere Nerven noch reichlich strapaziert. Eigentlich wollten wir schon zum Kirchentag in Hamburg Flagge und Kreuz zeigen, abgesehen davon, daß vorher noch die ersten Probetörns vorgesehen waren. Dies fiel alles ins trübe Wasser der Friedrichsorter Bucht.

Als der Chronist von einer Bootsüberführung aus dem Mittelmeer nach Kiel zurückkam, fand er auf seinem Anrufbeantworter eine ganze Auswahl der widersprüchlichsten Meldungen vor. " ... abgesagt." - " ... vielleicht doch." - " ... unwahrscheinlich." und " ... möglicherweise doch." - Alle offiziellen, offiziösen und sonstigen unmaßgeblichen Meinungen waren auf dem Chip eingebrannt.

Auf der Kogge fanden sich wieder ein: Jürgen, der Organisator von der IHK, mit Elke, der "Logistikfee". Harro, unserem Senior, der einfach nicht mehr älter wird (Gratulation des Chronisten: "Hoffentlich lebt die Kogge noch 10 Jahre, damit wir Deinen 100. gebührend feiern können!"), Dieter, der Takelmeister, dann jede Menge Ziermänner und -frauen.

So trafen wir uns am Montag, 19.06.95, um 07.30 h bei Rathje - nichtsahnend, was für ein Wechselbad der Gefühle uns bevorstand. Als die Volvo-Monteure anfingen, verbreiteten sie Optimismus. Der verflog mit einem Knall, als um 13.00 h beim Hochfahren der Steuerbordmaschine die Einspritzpumpe ihren Geist aufgab - also wurden die Gäste für den Kanalkorso wieder ausgeladen. Die Suche nach einer Ersatzeinspritzpumpe gestaltete sich schwierig, hatte aber gegen 16 h Erfolg. Um 19.00 h knallten die Sektkorken, und um 19.15 h legten wir mit der Kraft der zwei Volvo's /Schottels ab.

Hilmar hatte zwar auf der "Kitzeberg" der KVAG schon einmal vorsorglich geübt, doch die Kogge verhielt sich etwas unzugänglich. Nur bei ganz langsamer Fahrt reagiert sie auf die Pump-Jets mit Richtungsänderungen. Bei normaler Marschfahrt wird sie wie früher mit der Pinne gesteuert. " ... Backbord zehn!" - "Mittschiffs!" - "Steuerbord fünf!" - "Recht so!" wird uns allen noch lange in den Ohren klingen.

Am nächsten Morgen ging's erstmal zum Bunkern. Als wir am Bunkerboot festmachten, fragte der Tankwart, ob wir Koks oder lieber Briketts haben wollten. Wir fuhren eine entsprechende Rauchfahne aus unseren beiden Auspuffen. Am Thiessenkai stiegen unsere Gäste ein - die Telephone

hatten am Montagabend bis zur Weißglut gearbeitet - und um 09.30 h ging es in die Schleuse. Natürlich haben wir der Kanalverwaltung nicht erzählt, daß diese Kanalfahrt mehr oder weniger unsere Probefahrt war.

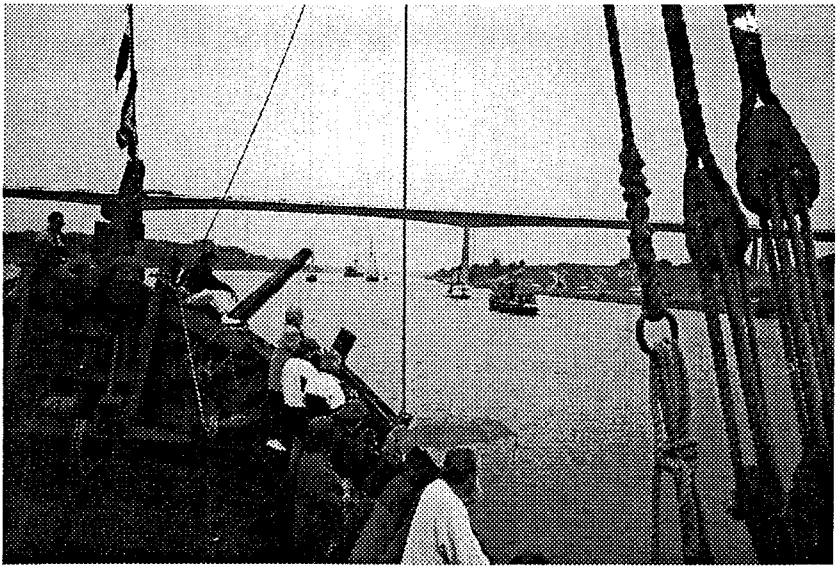
Logischerweise war es nicht mehr möglich, unsere Position 23 im Korso in Brunsbüttel zu erreichen. Der Korso war schon auf dem Weg. Wir fuhren ihm entgegen und erreichten noch rechtzeitig die Pfähle von Aukrug - nahe der Rader Hochbrücke. Nach einer Stunde Wartezeit fing es an, blau zu funkeln. Die Wasserschutzpolizei machte den Weg frei für die "Parade zum 100. Jahrestag der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals", angeführt von der "Gorch Fock", auf der sich die Prominenz von Bund und Land eingeschifft hatte. Ihr folgte die "Britannia" mit Herzog und Herzogin von Kent an Bord. - In bunter Reihenfolge zogen Schiffe der Wasser- und Schiffahrtsdirektion (Tonnenleger), Forschungsschiffe des Instituts für Meereskunde, Traditionssegler, Schiffe der Nato und die es noch werden wollen an uns vorbei. Mit dabei war auch die "Cap San Diego" aus Hamburg, von der man kaum angenommen hätte, daß sie sich aus eigner Kraft überhaupt fortbewegen könnte. Die "Alexandra", der "Petouttantendampfer" aus Flensburg, und die "Stettin" zeigten, daß zu ihrer Zeit Radar noch nicht notwendig war, so deutlich konnte man die Rauchwolken schon auf große Distanz erkennen. Rauchwolken sahen wir auch, als einem Hubschrauber die Kraftstoffleitung brach - gottlob ohne Schaden für die Besatzung. Die Rudermaschinenhavarie der russischen Fregatte "712" spielte sich ebenso in unserer Nähe ab. Wie gesagt - wir saßen in der ersten Reihe und sahen mehr, als wenn wir selbst im Korso mitgefahren wären und dem Vordermann in den Auspuff und dem nachfolgendem Dampfer in die Ankerklüsen gesehen hätten. Vor den - im wesentlichen - Motorsportbooten konnten wir uns in den Korso einklinken. Der "Ubena von Bremen" ließen wir den Vortritt - schließlich sollte sie ja auch einmal wenigstens vor uns sein - und machten mit ihr zusammen den - untauglichen - Versuch, die Segel zu setzen. Der Wind war "widrig", d.h. er kam von vorne. In der Schleuse lagen wir dicht bei der "Ubena", die uns doch recht klein vorkam. Das täuscht allerdings, ist sie in ihren Außenmaßen doch gleich. Nur hat sie durch ihre sicherlich schwerere Maschine, ihre inzwischen eingebauten Verstärkungen und ihren Innenausbau etwa 30 - 40 cm mehr Tiefgang. Gemeinsam fuhren wir in Richtung Kiellinie, wo wir wieder bei der Wasserschutzpolizei an der holländischen "Elektra" festmachten.

Daß sich die Sitten und Gebräuche noch nicht gänzlich geändert haben, mag man daran erkennen, daß auf unseren Fahrten fleißig "shanghait" wurde. Erika fiel nicht dadurch auf, daß sie beim Quiz die "rote Laterne" machte - sie war schließlich das erste Mal in Kiel - sondern sie stellte sich

bei verschiedenen Manövern recht geschickt an, so daß wir sie auch bei den folgenden Fahrten gerne mitnahmen und hoffentlich für den Verein gekeilt haben. Für Imke gilt das gleiche. Sie war eine zuverlässige Rudergängerin. Diese Ergänzung der Crew führte zwangsläufig zu der Erkenntnis, daß wir demnächst unsere Mädchen zum "shanghaien" ausschicken sollten. Vielleicht gelingt es ihnen, ein paar Jungs einzufangen, sonst kommen wir in die Situation, die Kogge mit einer reinen Frauencrew segeln zu müssen.

Übrigens - nicht nur beim Korso sondern auch beim Kieler-Woche-Feuerwerk am 25.06. saßen wir wieder in der ersten Reihe.

HanS



Mit der CDG in die "Dänische Südsee"
Segeln wie im Mittelalter

Es ist schon Tradition - kann man das nach 2 Jahren schon behaupten? - mit der CDG = Carl-Duisberg-Gesellschaft einen Wochenendtörn auf der "HANSEKOGGE" zu machen. Die CDG - aufmerksame "KOGGE-NEWS"-Leser wissen es natürlich - betreut junge Leute aus den verschiedensten Ländern, die in den verschiedensten Projekten in den verschiedensten Ecken Deutschlands arbeiten. 22 junge Leute waren es diesmal. Die ibero-amerikanische Fraktion war tonangebend. Die nächststärkste Gruppe waren Balten, deren Deutsch sich so richtig schön "hart und baltisch" anhört, die aber ansonsten dadurch auffielen, daß sie eigentlich gar nicht auffielen. Es war aber auch ein Nachkomme Dschingis Khans aus dem Tibet da, also schon eine bunte Gesellschaft.

Der Törn war vorgesehen als Fahrt in die Schlei. Der Skipper machte daraus einen Törn "Ærø-Rund", für die zumeist im Segeln ungeübten Leute ein harter Brocken. Die Diskussionen, die sich daraus ergaben, wären unnötig gewesen, wenn der Törn, wie vorgesehen, durchgeführt worden wäre.

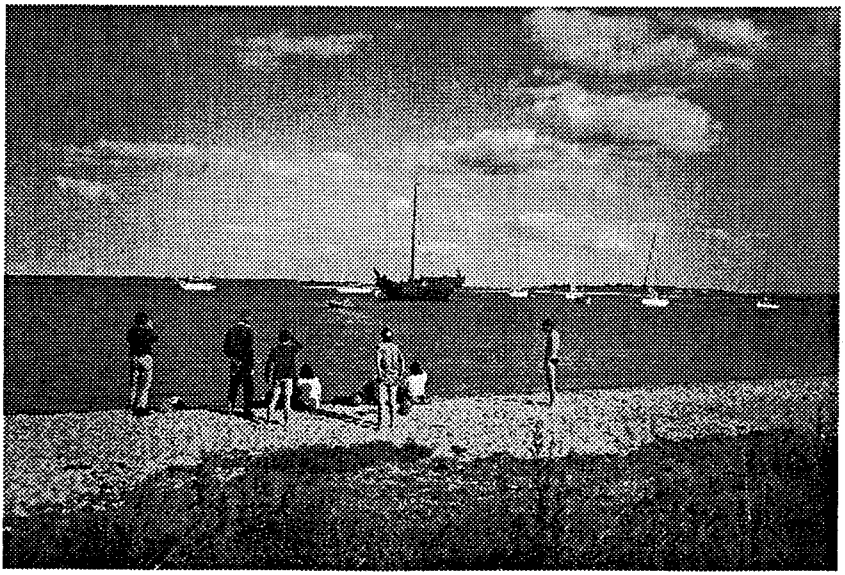
Unter Segeln ging es zunächst Kurs Nord, wobei die Kogge sich einmal mehr als "lästige" Bahnmarke erwies. Es ist schon beeindruckend, wenn z.B. die schnellen "Tornadocats" an der Kogge vorbeischießen - die luvseitigen gönnen uns schon mal einen freundlichen Gruß, die auf der Leeseite sehen uns mit einem eher unfreundlichen Gesicht an, wenn sie in unseren beachtlichen Windschatten kommen. Die Betreuerin vom CDG brachte uns dadurch einander näher, daß jeder einen kurzen Lebenslauf und irgend etwas persönliches bringen mußte - ein Lied, einen Tanz oder einen Witz. So verging die Kaffeezeit und das Abendbrot wurde nach dem Motto "viele Hunde sind des Hasen Tod" vorbereitet. Nach dem Abbacken saß man noch zusammen, aber bald verkrümelten sich die ersten und merkten gar nicht mehr, wie wir gegen 01.00 h Anker warfen. Das ganze spielte sich ohne Maschine ab, sodaß die Schon-Schläfer nicht gestört wurden. Auch die Shanties, die wir noch auf dem Vorschiff sangen rissen sie nicht aus ihren Träumen.

Ein gutes Frühstück - nein ***das bekannte Koggenfrühstück*** - brachte alle wieder auf die Beine. Durch das relativ enge Fahrwasser nach NW vertrauten wir uns der Maschine an, um in der nach SE offenen Bucht vor Avernakø vor Anker zu gehen. Bei dieser Gelegenheit gab der Skipper mit der Erklärung des Schottel-Antriebes "Ich habe einen

starken Wasserstrahl, damit steuere ich das Schiff!" Grund zu großer Heiterkeit.

Auf der Insel sollte an Land gegrillt werden. Dazu wurde das Schlauchboot klargemacht, um Menschen und Gerät überzusetzen. Maximal sechs Personen faßte das Boot, sodaß einige Fahrten nötig waren. Jeder durfte mal pullen. Den Vogel schoß dabei eine der CDG-Begleiterinnen ab. Sie hatte noch nie gerudert, wollte aber unbedingt alleine zur Kogge, um Gernot an Land zu bringen. Es waren mehr Dreh- als Vorwärtsbewegungen. Letztendlich erreichte sie doch die Kogge. Nur kam sie nach ihrer abenteuerlichen Fahrt beim Aussteigen an den Stöpsel im Boden, was nicht sofort bemerkt wurde. Die letzten Sachen zum Grillen und für das Lagerfeuer wurden verstaut, der fehlende Stöpsel wurde entdeckt und wieder eingesetzt. Der Weg war weit. Auf einmal wieder Wasser im Boot; Was war passiert? Der Stöpsel war wieder raus. Wie kam es nur, daß die rundrudernde CDG-Dame seither »Stöpsel« hieß?

Der Aufenthalt auf der Insel war super. Baden, Beachvolleyball, Grillen und ein Lagerfeuer bis morgens. Häppchenweise wurden die Leute zur Kogge gebracht. Der harte Kern hielt aus. Als gegen 03.00 Uhr der Rest wieder an Bord wollte, wurde beschlossen durchzumachen. Schließlich beschloß der Skipper, daß um 04.30 Uhr Anker-auf gegangen würde. Somit blieben wir an Land, paddelten um 04.00 Uhr zur Kogge. Über das



Gangspill holten wir den Anker. Mit vier zu dem Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Figuren ging es per Hand beim besten Willen nicht. Mit nur je 1.000 Upm unserer beiden Maschinen liefen wir nach Kiel zurück. Selbst die Schläfer auf der Maschinenabdeckung wachten nicht auf, so ruhig waren unsere "Pentas" - oder so komfortabel war die Bettschwere! Es waren mal wieder die "widrigen Winde" - besser gesagt gar keine - die uns nicht segeln ließen, sondern der "arabische Wind", der uns dem Heimathafen entgegentrieb. Das ruhige Wetter erlaubte das Anwerfen des Gasgrills, auf dem die letzten Fleischstücke gegart wurden.

Wir erreichten Kiel zur rechten Zeit, sodaß alle ihren vorgesehenen Zug erwischten, um zu ihrem "Einsatzort" zu kommen.

Falls die CDG-Fahrt noch keine Traditionsveranstaltung ist, sollte sie's schnellstens werden.

Gernot & HanS

Die Kieler Woche '95 auf der Kieler "HANSEKOGGE"

Die Pier vor der Landesregierung und der Wasserschutzpolizei war unser Liegeplatz während der Kieler Woche. Wir lagen im Päckchen neben der "Elektra". Ich kannte unsere Nachbarn schon aus Holland, und nach des "Tages Mühen" blieb immer etwas Zeit für ein Klönschnack und gegenseitige Besichtigungen der Schiffe.

Doch erst die Arbeit und dann das Vergnügen: Man hatte mich - da zum Kanalkorso angereist und ohne "festen Wohnsitz" in Kiel - belatschert, auf der Kogge zu wohnen und "... so ein bißchen aufzupassen!"

Quasi im Schnelldurchgang wurden mir alle Neuerungen der Kogge seit dem Einbau der Maschinen gezeigt und erklärt. Mir brurnmten die Ohren; ob das alles zu behalten war? Schließlich sollte ich die ganze Woche an Bord bleiben. Mit den Worten von Jürgen hörte sich das so an: "Wenn Du an Bord bist, brauche ich nicht jeden Tag zu kommen.!" Wir hatten zunächst für Strom keinen Landanschluß. Bekanntlich war die Kogge erst seit kurzem wieder im Wasser. Dementsprechend war sie noch nicht "ganz dicht". Die Lenzpumpe war sehr gefragt. In Fahrt war das ja kein Problem, doch an der Pier? Hier mußte die Pumpe über Batterie laufen. Der Schalter dafür ist in der Navi und die ist nachts zu. Wofür aber hat man einen

Alarm im Schiff - und einen "Nachtwächter"? Drei Nächte schlug das Sch...ding an: Raus aus der Koje - nach oben - Navi auf - Pumpe an - Warten bis das Wasser abgepumpt ist - Rauf zur Navi - Pumpe aus - Navi zu. Wer das schon einmal mitgemacht hat, weiß, was das morgens um 03.00 Uhr bedeutet. Besonders groß ist die Freude, wenn es um 05.30 Uhr noch einmal Alarm gibt. Die dummen Fragen bei den Tagestouren: "Warum bist Du so müde?" fand ich denn auch gar nicht so witzig. - Abgesehen davon waren die Tagestouren sehr schön. Eine Gruppe machte aus unserer Kogge fast eine Disco. Ihre Musik war zwar gut und laut, doch die Verständigung zwischen Skipper oben und Rudergänger unten litt naturgemäß darunter. Am Liegeplatz wurde weiter gefeiert und getanzt. Mit List und Tücke konnte ich mich vor letzterem drücken. Lieber 10 Windstärken als 10 Minuten tanzen, schließlich bin ich Segler! - Eine andere Tour brachte zwei Halbtagesfahrten. Da bei der einen zuviel Wind war, haben wir nicht das Segel gesetzt. Für ein bißchen Seekrankheit reichte es aber auch so bei einigen Gästen! ("Wir fahren bis an die Grenze der Seekrankheit!" - O-Ton Skipper Hilmar) - An einem Quizz durften auch wir von der Kogge teilnehmen. Der Autor gewann den ersten Preis - eine Kieler Woche Krawatte! Der Preis für die "Rote Laterne", eine Flasche Rotwein, wäre mir lieber gewesen. (Alte Komißweisheit: Mit Dumm-stellen kommt man weiter!)

Nachdem wir die Kieler Woche mit fünfmal Gulaschsuppe gut überstanden hatten, war natürlich Arbeit auch mal wieder angesagt. Das Hansekreuz mußte montiert werden. Da ich es im vergangenen Jahr vor Roskilde mit Bordmitteln auch abgebaut habe, war das kein Problem. - Theoretisch! - Alleine, nur mit dem Skipper verholten wir zu HDW und ließen uns mit dem Hansekreuz im Krankorb hochhieven. Fast zwei Stunden brauchten wir. Nachdem alles geschafft war kamen die tröstenden Worte: "Morgen kannst Du ausschlafen, es gibt nur einen Abendtermin!" - Denkste!! - Um 08.20 Uhr Rufe an Deck - also wieder mal raus aus der Koje. (Den letzten Alarm hatte ich ja auch erst vier Stunden vorher gekillt). - Es waren Reporter vom polnischen Fernsehen. Sie wollten die Kogge filmen. Wir verabredeten uns für zwei Tage später, wenn wieder eine Tagestour anstand. Das Team kam mit drei Mann, Schlauchboot und wasserfest verpackter Kamera. Sie filmten während wir segelten von draußen, kamen dann aber längseits und filmten auch an Bord. Eine Kopie der Aufnahmen sollen wir bekommen.

Eigentlich war meine Zeit an Bord der Kogge um, doch Jürgen bat mich noch ein paar Tage dranzuhängen, um die Drei-Tages-Tour mit der CDG (Carl-Duisberg-Gesellschaft) mitzumachen.

Gernot

Die Kieler "HANSEKOGGE" bei der "SAIL '95" in Bremerhaven

Am 20. September 1995 war es wieder soweit. Ich machte mich auf den Weg zur Kogge. Doch diesmal nicht alleine; zur Verstärkung kam meine Schwester mit. Trotz aller Warnungen wollte sie das Schiff einmal "live" erleben, nachdem sie es letztes Jahr in Schleswig "nur als Gast" besucht hatte.

Am Freitag ging es dann los. Warum wir nur sechs Besatzungsmitglieder waren, verstehe ich bis heute nicht. Schließlich stand die SAIL' 95 auf dem Programm und "unsere" Kogge zum ersten Mal auf der Nordsee! Doch zuerst die Routine: Diesel bunkern vor der Kanalfahrt Kiel-Brunsbüttel. Bis Brunsbüttel spielte das Wetter mit, doch auf dem Weg nach Cuxhaven ging es los! Mit der Dunkelheit zogen Regen und Gewitter auf. Wir hofften, daß alles über Land vorbeiziehen würde. Leider vergebens. Die Gewitter erwischten uns zwar nur am Rand, der Regen aber war ein Volltreffer. Der Rudergänger bekam das Wasser von oben und von vorne. In der "Navi" kam es "nur" von oben. Noch "besser" sah es unter Deck aus. Das Deck über den Maschinendeckeln konnte man als Sieb bezeichnen. Auch einige Kojen wurden zur Dusche. Wir waren jedenfalls heilfroh, als wir Cuxhaven erreichten. Hier fanden wir gegen Mitternacht einen guter Liegeplatz. Nachts um 03.00 Uhr verlangt ein Frachter "unseren" Liegeplatz, also rein in das - Mittelding zwischen - klamme und naße Ölzeug, das Schiff verholen und wieder in die Koje.

Nach dem Frühstück hieß es, nur noch auf die günstige Tide zu warten. Das Wetter war schön, die feuchten Klsamotten konnten getrocknet werden. In verschiedenen Revieren habe ich schon einiges erlebt, doch der Versuch, am Sonnabend nach Bremerhaven zu kommen, stellte fast alles in den Schatten.

Der Wetterbericht sprach von Nordwest um und bei 5. So liefen wir morgens aus. Obwohl der Strom gegen die See lief, müßte das für die Kogge machbar sein. Es ließ sich zunächst auch alles gut an. Doch der zuständige Wetterfrosch hatte wohl die falsche Nummer von Petrus erwischt. Der Wind nahm immer mehr zu, die Kogge begann sich teilweise festzustampfen.

Theoretisch waren wir zu sechst, doch es gab Ausfälle durch Seekrankheit und Erkältung. Der Seegang wurde immer toller. Die Kogge setzte teilweise fast bis zur Violine in die Seen ein, doch das Deck blieb trocken.

Um den Mast zu stützen, holten wir die Backstagen nach vorne - eine Knochenarbeit - eine Fahrt auf der Achterbahn ist teurer! Doch auch diese

Anstrengung nutzte uns nichts, Rasmus war stärker. Bei Tonne 10, hinter LT Großer Vogelsand, ging nichts mehr. Wir mußten zurück nach Cuxhaven.

Auf dem Weg dorthin haben wir erlebt, wie schön es sein müßte, ein Boot mit Kiel zu fahren. Den "Eiertanz", den die Kogge vollführte, war aller Ehren wert. Wir zwei Mann wurden auf dem "Vormwindkurs" an der Pinne ganz schön hin- und hergeworfen. - Am späten Nachmittag fanden wir uns wieder in Cuxhaven ein und suchten einen Liegeplatz, der keine nächtliche Ruhestörung verhieß.

Wir machten uns für den zweiten Versuch klar, nach Bremerhaven zu kommen. Die Stimmung an Bord war etwas gedrückt, wie gerne wäre die Mannschaft unserer Kogge gestern mit den Großseglern eingelaufen. Doch der Skipper meint:

- gegen das Wetter kann man nichts machen, wir hatten unser bestes versucht!
- wir kommen Sonntagabend an und genießen die ganze Aufmerksamkeit der Zuschauer!

Gegen 11.00 Uhr erneutes Auslaufen aus Cuxhaven. Das Wetter war gut. Gott sei Dank hatte der Wind nachgelassen. Wir waren guten Mutes, diesmal Bremerhaven zu schaffen. Im "Schlepptau" hatten wir die "DICKE BERTA", unsere Stegnachbarin aus Kiel. Sie traute sich am Vortag nur ca. 500 m an der Hafeneinfahrt Cuxhaven vorbei, dann hatten sie die Nase vol.. Nun hängte sie sich an uns an; vereinfachte Navigation! Immer wieder wanderten unsere Blicke achteraus, ob das Schiff sich nicht überrollte. Ohne Probleme erreichten wir endlich die SAIL. Vor der Schleuse hieß es noch einmal warten. Unsere Kogge war, wie erwartet, der einzige Oldtimer an diesem Abend. Entsprechend war das Zuschauerinteresse, als es in die Schleuse ging.

Nun kam für uns einer der vielen Höhepunkte der SAIL '95. Die Kieler Hansekogge lief als einziges der erwarteten Schiffe in den Hafen ein. Alle Aufmerksamkeit galt uns. Sowohl von den Zuschauern, als auch von den bereits anwesenden Schiffen. Letzteres bedeutete uns natürlich mehr. Die Enttäuschung, nicht am Sonnabend gekommen zu sein, war verflogen. Die Atmosphäre war einfach großartig und ist nicht in Worte zu fassen.

Wir bekamen unseren Liegeplatz zugeteilt, machten aber noch einmal eine komplette "Hafenrundfahrt". In der letzten Ecke drehten wir, der Skipper wollte zeigen, was unsere Kogge unter Maschine mittlerweile "draufhat". Überall ungläubiges Staunen, als wir auf dem Teller drehten.

Die Organisation der SAIL verdient höchstes Lob. Man wartete ab, bis wir die Kogge nach dem Anlegen klar hatten. Es hätten uns alle nur erdenk-

lichen Versorgungsmöglichkeiten wie Wasser, Strom, Telefonanschluß, Maschinenwartung, etc., zur Verfügung gestanden. Jedes Besatzungsmitglied, auch die, die noch erwartet wurden, bekamen einen button, der uns als Teilnehmer auswies. Nun stürtzten wir uns ins Getümmel. Es wurde zunächst nur ein Rundgang, um einen Überblick zu bekommen. Ein "Einlaufbier" war fällig.

Unser erster Besuch an diesem Abend galt der "UBENA"; gab es doch im Vorfeld der SAIL einige Presseberichte, die "Kieler" und die "Bremer" wären sich spinnefeind. Beide Crews konnten dieses Gerücht vor Gästen ausräumen. Wir waren auf der "UBENA" gerne gesehen, umgekehrt war es genauso; daß zwischen beiden Koggen eine Art Konkurrenz besteht ist unbestritten, doch deshalb ist man sich noch lange nicht feindlich gesinnt. Einige Besucher hätten es wohl lieber gesehen, wir wären mit Enterbeilen aufeinander losgegangen!

Montag hieß es: "Open Ship". Unsern von Kiel mitgegebenen "Dienstplan" konnten wir gleich über den Haufen werfen. Das Schiff wurde uns quasi eingerannt. Die gesammte Mannschaft war gefordert. Wir kamen kaum zum Essen. Geregelte Zeiten, wie vorgesehen, gab es nicht. Machten wir mittags für knapp eine Stunde dicht, stand die Menge schon Schlange. Dabei steckte uns noch die Anreise in den Knochen. Um allem die Krone aufzusetzen, war am Montagabend die Teilnehmerfete in der Stadthalle. Doch einmal da, kamen auch die Lebensgeister wieder. Ca. 5.000 Crewmitglieder der verschiedensten Nationen, waren eine große Familie.

Am nächsten Tag machten einige von uns eine besondere Erfahrung. Wir bekamen Besuch von der Besatzung der portugischen Caravelle »BÕA ESPERANSA«, einem Nachbau aus dem Jahr 1520. Zwischen unseren Besatzungen sprang sofort der Funke über. Besuche hüben, wie drüben. Es liegen Einladungen vor, auf der Caravelle mitzusegeln, wenn einer von uns nach Lissabon kommt.

Die Zeit in Bremerhaven verging wie im Flug. Leider konnten wir nicht das gesamte Angebot wahrnehmen, es war an Bord einfach zu viel zu tun. Unbestreitbar ist, daß wir für unsere Kogge tolle Werbung machen konnten. Die Frage bleibt aber, ob eine Großveranstaltung mit einer derart kleinen Crew durchgeführt werden muß. Alle haben ihr bestes gegeben, doch mehr als zwölf Stunden Dienst auf der Kogge zu machen - bei aller Liebe zum Schiff - ist Knochenarbeit. Wir hätten gerne mehr Zeit für uns, mehr Zeit für die SAIL gehabt.

Der Höhepunkt stand an: die Parade auf der Weser. Wir hatten natürlich das große Los gezogen. Ausschleusen mit der »SAGRES« um 06.00 Uhr. Das Feuerwerk am Vorabend ging "Gott sei Dank" nur bis Mitternacht. Um

05.00 Uhr wurde seeklar gemacht. Nach Rücksprache mit dem Hafenmeister konnten wir in der Geestemündung festmachen, bis die Parade begann. Etwas Schlaf konnte nachgeholt werden.

Um 13.00 h reihte sich die "HANSEKOGGE" in ihre Position ein. Unser Führungsschiff war die "EENDRACHT", steuerbord die "UBENA", backbord die "HANSEKOGGE". Der Wind war günstig, die Rah vorgeheißt und pünklich ließen wir das Segel aus den Gordings fallen. Obwohl nur ein Bonnet angeschlagen war, waren wir leider (?) schneller als die "UBENA". Das Wetter war super, der Wind nahm noch etwas zu, Koggesegeln wie aus einem Urlaubkatalog. Unsere Gäste wurden, wie vereinbart, vom Lotsenboot abgeholt, wir segelten in den Abend hinein. Es tat allen weh, bei Scharhörn das Segel zu bergen und nach Cuxhaven zu motoren. Am liebsten hätten wir Helgoland angesteuert. Es lag ja greifbar nahe.

So wurde um 00.30 Uhr in Cuxhaven festgemacht. Die Crew wollte noch unbedingt an Land. Skipper's Hinweis, die Kneipen hätten sowieso zu, wurde ignoriert. So zogen wir los. Das "Ei" fanden wir zwar nichl, dafür etwas viel besseres. Um 02.00 Uhr mußten wir uns zwar auf den Rückweg machen, konnten aber am Morgen Hilmar's Frage: "Wo wart Ihr?" mit "Im Bett!" wahrheitsgemäß - notfalls sogar unter Eid - beantworten. So hieß nämlich die Kneipe, in der wir unsern größten Durst etwas in den Griff bekommen hatten.

Nach Brunsbüttel ging es wieder mit Maschine und wir kamen ohne weitere Probleme nach Kiel. Bei einem Zwischenstopp in Rendsburg trafen wir die "DICKE BERTA". Sie hatte die SAIL auch "überlebt".

Unsern Diesel hatten wir bis auf ca. 400 1 leergelutscht; den haben wir ordnungsgemäß wieder aufgefüllt.

Gernot

Wunderländer auf der "HANSEKOGGE"

Sehr gemischt waren unsere Erwartungen und Gefühle, als wir uns von Hamburg aus auf den Weg nach Kiel machten, um als Gäste an der Tour nach Korsör im August `95 teilzunehmen. Wir sind eine Gruppe von 15 Personen, die sich aus dem "Wunderland", einem Kommunikations- und Seminarzentrum in Hamburg, kennen. Die »Seemannschaft« reicht von Atlantiküberquerung und eigenem Segelboot bis zu Paddelerfahrung auf der Alster und so sind die Blicke, mit denen die "HANSEKOGGE" gemustert wird, wirklich sehr verschieden. Aber mit ihrer Wuchtigkeit und Solidität gibt sie auch den Zweiflern genug Mut zum Bleiben. Zur Einstimmung sind wir alle bereits am Donnerstag angereist und verbringen schon eine Nacht auf der "HANSEKOGGE" am Liegeplatz beim Schiffahrtsmuseum. Und hier erwartet uns auch gleich der erste Schrecken. Nach der langen Zeit des Superwetters, das diesen Sommer auszeichnete, regnete es die letzten Tage erstmals (ausgerechnet jetzt? immer bei uns! ...) und die völlig ausgetrockneten Decksplanken haben sich kräftig verzogen. Unter Deck ist es bei Regen wie unter der Dusche. Wetterfeste Kleidung haben wir ja mit, aber das??

Am Morgen sieht alles wieder freundlich aus. Eine hilfsbereite Dame im Oslo-Kai öffnet für uns schon eine halbe Stunde vor ihrem eigentlichen Dienstanfang die Waschräume und WCs und so starten wir sauber und erleichtert wie vorgesehen pünktlich um 9.00 Uhr. Die Sicht ist gut, die Sonne kommt durch und vor allem: Der Wind ist optimal für uns; Süd-Süd-West 4 - 5, zunehmend 5, später 6, wie der Skipper erklärt. Und so können wir bereits 15 Minuten nach dem Ablegen Segel setzen (mit 2 Bonnets) und die gesamte Tour bis hinauf nach Korsör unter Segel mit guter Fahrt (Durchschnittsgeschwindigkeit immerhin 5 Knoten!) zurücklegen. Ein besonderes Ereignis für uns alle, denn Segeln ist ja nicht so garantiert.

Wir verbringen einen schönen Tag auf der "HANSEKOGGE", verwöhnt von der Sonne und von dem hervorragenden Essen, das Elke für uns bereitet. Gegen 15.00 Uhr passieren wir den Leuchtturm von Kelds Nor und segeln entlang Langeland hinein in die Dunkelheit. Auch jetzt ist alles lohnend, die ganzen Lichter der umliegenden Inseln, Schiffe, Tonnen, Türme, Brücken anzuschauen, und Jürgen hält mit einigen Interessierten einen kleinen Kursus in Navigation und Orientierung ab. Ein Nickerchen zwischendurch, Kastell oder Vorschiff sind die beliebtesten Plätze, verkürzt die Zeit. Kurz vor Mitternacht laufen wir in den Hafen von Korsör ein. Dies ist schon eine fast gespenstische Szene: Kräne, Masten, Schiffe, Kais, alles liegt

in helles Licht getaucht, ist aber völlig still und leer. Der Ort schläft, um für das Hafenfest morgen fit zu sein.

Den nächsten Tag verbringen wir ganz gemütlich mit bummeln, klönen, Hotdog essen oder beim Open-Ship den Seemann spielen oder nutzen die Zeit für ein ausführliches Gespräch - eine echte Rarität für uns terminstreßgeplagte Leute.

Abends sitzen wir zusammen mit der Crew nach dem Essen noch lange an Deck und genießen es, bei einem Hafenfest einmal auf der anderen Seite der Bordwand zu sein. Später ziehen einige noch mit den dänischen Gastgebern los ins Festzelt und ins Gemeindehaus (und auch von Strandiesteln wird später gemunkelt). "Eine Feier, wie bei uns auf dem Dorf in den 60er-Jahren, mit ausgelassenen, fröhlichen, tanzenden Menschen" so lautet ein Kommentar von einem Nachtschwärmer.

Den Rückweg am Sonntag treten wir ganz früh an und laufen vor 7.00 Uhr schon aus, denn der Wind ist diesmal nicht so günstig. Nordwest 5, rückdrehend; daß bedeutet viel Fahrt mit dem Motor. Und Samstag war es recht windig, so daß sich reichlich Welle aufgebaut hat. Zuerst können wir noch dicht unter Land eine Weile Segeln - so richtig mit Schräglage und Dünung. Dabei werden einige von uns schon ziemlich still und die "Lehrlinge" am Ruder müssen weichen, denn hier gibt es mehr und mehr Knochenarbeit und mal eben 30 oder 40 Grad Kursabweichung sind nicht mehr akzeptabel. Hilmar unser Skipper ist jetzt auf der Hut und öfter hören wir die Frage: »Welcher Kurs liegt an?« Wir nähern uns wieder Kelds Nor und ein Stück freie Ostsee liegt vor uns. Die Wellen werden noch höher. Nun bilden sich bei uns drei Untergruppen:

- die ***Seefahrer*** sind ganz vorn auf dem Vorschiff, fahren Fahrstuhl, tauchen vor den überspritzenden Wellen weg und haben Riesenspaß;

- die ***Landratten*** sitzen in Lee an Stellen, an denen sie gut über Bord schauen können oder liegen in den Kojen und verlangen, nachdem das Gröbste überstanden ist, nach Kräutertee;

- die ***Küstentypen*** stehen im Mittelschiff, beobachten den Horizont, essen Äpfel oder Schokolade und teilen Freude und Leid.

Als dann noch voraus eine riesige pechscharze Gewitterwand hochzieht und die Crewmitglieder in Regenzeug und mit Rettungswesten auftauchen, ist für viele Zeit für Gebete oder Gedanken an das, was sie eigentlich noch tun wollten.

Doch alles ist nicht so schlimm. Aus der furchteinflößenden Wolkenwand kommen nur ein paar Tropfen und ein paar Böen. Nach wenigen Minuten sind wir durch und die Sonne scheint wieder. Wunderländer lieben doch den »Strech«, wollen ihre Grenzen erweitern und neue Erfahrungen machen. Dafür war Gelegenheit genug da.

Hier noch einige Originalzitate, die ich kurz vor Kiel notierte:

- Es war ein Brennglas des Lebens. Erst spuckst Du alles aus und kurz darauf freust Du Dich über die Sonne.

- Einlassen auf die Wellen, die Elemente und loslassen von Angst und Sorge - dann geht es.

- Wenn ich mal nicht über der Bordwand hing, konnte ich mich über die anderen im Vorschiff freuen.

- Als Brigitte dann vor mir stand und mich ansah, waren Lachen und Tränen gleichzeitig da.

- Nachdem ich alles ausgespuckt hatte, fühlte ich mich ganz glücklich, fühlte viel Liebe für meine Freunde und die Welt.

- Die Phasen des »hoffentlich hört es bald auf« waren viel kürzer als die schönen Zeiten.

Als wir dann wieder in unseren Autos saßen, da war diese Reise schon ein tolles Erlebnis. Und wenn ich jetzt, nach einigen Wochen, so die Geschichten höre, die im ***Wunderland*** hierüber kreisen, dann mag ich kaum glauben, daß das alles nur drei Tage Ostsee gewesen sein sollten.

Wir bedanken uns hiermit bei Hilmar für die Führung, bei Hannes, Holger und Manfred als Crew und ganz besonders bei Elke und Jürgen für die Organisation dieser Tour. Einige Eurer Beitrittserklärungen werden sicherlich ausgefüllt zurückkommen.

Peter Lubb

Diva "HANSEKOGGE"?

Unsere ***"HANSEKOGGE"*** eine Diva? Paßt das zusammen?

Nachdem die "HANSEKOGGE" bei der Sail '95 in Bremerhaven von den Print- und "Linsenmedien" recht stiefmütterlich behandelt worden war - vielleicht sollten wir uns doch ein paar bunte Streifen auf das Segel machen - wurden wir in den heimischen Gewässern einige Male sowohl auf Magnetband als auch auf Film festgehalten.

Wenn's "Hedwig-Holzbein", dem "Schleswig-Holstein-Magazin im N3", im Sommer zu warm im Studio wird, gehen die ModeratorenInnen zur An- und Abmoderation der allseits beliebten Abendsendung gerne auf den Balkon des NDR-Gebäudes. Doch wie man sich drehte und wendete, der Blickwinkel der Kamera reichte nur bis zur "Epsholm". So geisterten die "Stadt Kiel", die "Bussard", das Feuerlöschboot und eben die "Epsholm" über den Bildschirm, die Kogge blieb aber immer außen vor.

Ein Anruf bei der Redaktion hatte direkten Erfolg: Schon am nächsten Abend waren wir im Bild. Einmal war man gerade dabei, das Aufnahmegerät auf der Brücke unmittelbar vor der Kogge aufzubauen, um uns formatfüllend zu bringen, als wir dem Team sagen mußten, daß wir in Kürze zu einer "Hafenrundfahrt" starten wollten.

Richtig ins Geschäft kamen wir dann aber bei Fahrten in diesem Sommer. Ein polnisches Team umkurvte uns und machte einen TV-Film. Sie kamen auch an Bord und filmten - und versprachen uns eine Kopie ihres Films. - Das steht aber wohl in der Dringlichkeitsstufe "Inshallah"!

Die Kulturredaktion des SWF dreht einen Film - man sagt da wohl "feature" zu - über das "Erbe der Menschheit", die Liste der Weltkulturgüter der UNESCO. In diesem Zusammenhang stand für das Kapitel "Lübeck" unsere "HANSEKOGGE" als Hauptdarstellerin bei den Außenaufnahmen an erster Stelle. Mit einem Speedboot kurvte das Kamerateam bei 6 - 7 Windstärken um uns herum und versuchte, die Kogge auf den Film zu bannen. Mit einer schön nostalgischen 35mm "Dampf"-Kamera gelang das aber ebensowenig wie der Versuch eines der Mitfahrer, seinen Mageninhalt in der gewünschten Position zu halten. Nachdem die ganze "Speisekarte" auf dem Deck auslag, mußte der arme Kerl mit einem totalen Kreislaufkollaps und Blaulicht ins Krankenhaus gebracht werden. Doch die Filmleute gaben nicht auf! Ein paar Tage später wiederholten sie die Aufnahmen bei weniger Wind. Was dabei wohl für ein "Feature" herauskommt. Der "Fliegende Holländer" vielleicht? Sicherlich aber ein Geisterschiff, denn wir mußten immer Kniebeugen machen, wenn die Barkasse mit der Kamera vorbeikam. Auch hier versprach mir der Aufnahmeleiter eine Kopie.

Aber selbst im Hafen sind wir nicht sicher vor "Nachstellungen" der Filmemacher. "Hedwig Holzbein" brauchte für ihre "Kultur-Tips" den Hintergrund für die Ankündigung des Theaterstückes "Das Meer im Bauch - Die ganze Wahrheit über Störtebeker oder was gewesen wäre, wenn ..." unsere "HANSEKOGGE". In einer Regenpause wurde ein Lied aus dem Stück aufgenommen, das im Theater im Werftpark uraufgeführt wird.

Bei einer Gelegenheit aber waren wir gottlob nicht im Fernsehen: Als am ersten Sturmwochenende in diesem Herbst 11 Windstärken in die Kieler Förde bliesen, blieb die Kogge von Schäden verschont. Da nur "schlechte" Nachrichten "gute" Nachrichten sind, galten wir als "uninteressant" und als Objekt von Objektiven völlig unergiebig.

Für das Jahr 1996 steht der NDR mit einer Sendung über die Hansezeit ins Haus. Alexander von Sallwitz vom Hamburger Sender, der ***"N3-Maritim"*** gemacht hat, wird auch für diesen Film verantwortlich sein.

Warum nicht! Schließlich sind wir doch nicht kamerascheu!

HanS

"Hochwasser"

Am 03.11.95 geht bei mir das Telephon: "Hast Du eben die Sturmwarnung gehört? Von Nord auf Nordost drehend bis Windstärke 11!" - Also raus aus der warmen Stube und zum Museumshafen. Dort finde ich Dieter vor und - sehr viel Wasser. Ein schwimmwestenfarbener VW-Bus taucht auch auf, Bootsmann Ulli mit Martina und Nils, der ebenso laut wie erfolglos gegen dieses Wetter protestiert.

In der Förde ist Hochwasser ca. 1.50 m über Normal aufgelaufen - und, wenn Petrus den Wetterbericht gehört hat und sich danach richtet, steht zu befürchten, daß sich die Kogge auf die Dalbenstummel setzt und sich den Rumpf so aufschlägt wie es am gleichen Tag die "Seeadler" in Laboe an einer Spundwand geschafft hat. Wir beschließen, unsere Kleidung zunächst etwas mehr dem Wetter anzupassen und vor allem Verstärkung zu holen. Gegen 1700 h sind wir mit der Verstärkung - Rainhard und "Schottel"-Jörg - wieder vor Ort. "Schottel" zieht uns gleich erst den Zahn "in die Schwentine verholen" und dort in "ruhigeren Gewässern" den Sturm zu überleben. Er traut der "Kraft der zwei Schottels" nicht, gegen den Sturm anzudampfen.

Rainhard hangelt sich zur Kogge, die erheblich gewachsen zu sein scheint, hinüber und gibt die Lotsenleiter an Land, auf der Ulli und Jörg dann hinüber klettern. Alle Leinen an der Backbordseite werden gelöst und dafür an der Steuerbordseite zwei Leinen ausgebracht, mit denen wir die Kogge etwa 2 - 3 m von der Pier abziehen. Die "Dicke Berta" hat ihren Liegeplatz verlassen und uns so die Möglichkeit zu unserem Manöver gegeben. Die "Epsholm" zerrt erheblich an ihren Leinen und reißt sich in dieser Nacht ihre Klüse aus, weil sie zu kurz festgemacht ist. Gegen 1900 h sind wir fertig, durchgefroren, obgleich das Wasser in meinen Gummistiefeln langsam anfängt, warm zu werden. Wir verlassen den Ort des Geschehens und verpassen nur knapp den "Abflug" der "Bussard", die sich losreißt, aber von einem Hafenschlepper eingefangen und vor dem Sartorispeicher festgebunden wird. - Wie gesagt - wir kamen bei dieser Gelegenheit nicht ins Fernsehen und haben nur einen Fender als Verlust zu buchen.

HanS

Die "HANSEKOGGE" - ein moderner Thespiskarren?

"Wenn Du das Alter der Erde erfahren willst, dann blicke bei Sturm auf die See!"
(Joseph Conrad)

Jürgen ruft mich an: "Kannst Du einen Termin mit N3 auf der Kogge wahrnehmen? Da wollen Schauspieler einen ‚Kultur-Tip' für ‚Hedwig-Holzbein' singen".

Fünf Minuten vor der Zeit fand ich eine Journalistin mit Kameramann und Assistentin vor, ebenso wie den Chef des "Theaters im Werftpark". Die Akteure saßen noch stimmbandschonend im Auto. Nicht der Sonnenschein des Vortages, als wir das "Zeltgestänge" für das Winterlager vom Jägersberg abholten, lag über der Szene sondern ganz normales "Kieler Schmuddel-Herbstwetter" gab das Ambiente für die Aufnahmen. Am Mast wurden Rahel Comtesse und Heiko Klotz postiert, wo sie den Song: "Wir sind die Narren - auf dem Karren - der zum Galgen fährt ..." sangen. Die NDR-Journalistin meinte auf Jürgens Einwand wegen des Wetters: "Das war genau richtig. Mit Sonnenschein hätten wir das traurige Stück gar nicht verkaufen können. Die trübe Stimmung paßt viel besser!"

Am 11.11. gab es dann die Uraufführung des Stückes: "Das Meer im Bauch - die ganze Wahrheit über Störtebeker oder was gewesen wäre, wenn ..." von Wolfram Hänel. In einem deftigen "Zwei-Personen-Stück" wird das Leben Klaus Störtebekers aus der Sicht seiner Geliebten geschildert.

Der Werftpark-Theaterchef Norbert Aust kam nun auf die Idee, dieses Stück im Sommer auf der Kogge aufzuführen, was von den Teilnehmern der Premierenparty mit großem Interesse aufgenommen wurde. Auch die Schauspieler waren von dem Vorschlag sehr angetan. - Sicherlich eine Idee, über die nachzudenken lohnt.

HanS

Kaiserwetter zum Saisonabschluß

Ende Oktober, also zu einer Zeit, die in den hiesigen Breiten nicht mehr zu den unbedingt sicheren Schönwetterperioden gezählt werden kann, traf sich in der IHK zu Kiel eine Gruppe junger Kammerkolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Bundesgebiet. Neben einem reichhaltigen Seminarprogramm verlangte es die Teilnehmer, 14 Landratten und nur zwei Küstenbewohner, nach etwas »maritimen Flair«. Was lag also näher, als die Kogge zu entern und in See, präzise in die Förde zu stechen. Binnen kürzester Frist war neben den Gästen auch eine Crew angeheuert, so daß dem Törn nichts mehr im Wege stand.

Nachdem es am Abend zuvor noch übelste Herbststürme mit reichlich Regen gegeben hatte, herrschte pünktlich zum Ablegen zur Saisonabschlußfahrt um 10.00 Uhr morgens bestes Kaiser-, bzw. Koggenwetter. Unter einem strahlend blauer Himmel mit Sonne satt startete die Kogge vom Liegeplatz am Schiffahrtsmuseum zur Halbtagesfahrt in Richtung Laboe und Bülker Leuchtturm. Kaum hatten sich Crew und Gäste mit einem heißen Kaffee gestärkt, rief der Skipper zum Segelsetzen, da der Wind genau aus der richtigen Richtung blies, um zügig gen Laboe zu segeln. Zur großen Überraschung mancher »Landratte« artete dieses Manöver auf der Kogge in echte Arbeit aus. Nix Hydraulik oder Elektromotor, echte Handarbeit war gefragt, bis alle drei Bonnets gesetzt waren. Prompt fühlte sich die Kogge in ihrem Element und machte Fahrt fördeauswärts. Vorbei an der »klassischen Kieler Skyline« mit Landtag, der Gorch Fock und dem Nord-Ostsee-Kanal an Steuerbord und HDW, Kilian und dem Ostuferhafen an Backbord, war für Hafenwirtschaftler ebenso etwas geboten, wie für Marinebegeisterte oder reine Touristengemüter. Jedenfalls waren unter den Gästen flächendeckend nur begeisterte, teil faszinierte Gesichter zu sehen. Gute Luft, gutes Wetter und das besondere Kogge-Gefühl begannen Wirkung zu zeigen, wo mancher zu Beginn noch von einer Nußschale gesprochen hatte. Hinter dem Falckensteiner Strand winkte dann eine weitere Stärkung auf die mittlerweile ziemlich durchgewehten Teilnehmer, eine wunderbar heiße Suppe, die den einen oder anderen Lebensgeist wieder erweckte. Nachdem nun zwischenzeitlich der Wendepunkt des Törns, der Bülker Leuchtturm, erreicht worden war, galt es mit Motorkraft wieder gen Hafen zu laufen und das Segel einzuholen. Hier waren nun noch einmal alle Hände an Bord gefragt. Schon alleine um warm zu werden, trotz Sonne wurde es nämlich auf »hoher See« empfindlich frisch, rissen sich alle förmlich darum mithelfen zu dürfen. So gelang es auch relativ schnell, das Segel

zu bergen und ordentlich zu verpacken. Die Rückfahrt verging dann wie im Fluge, auch wenn der Motorantrieb natürlich nicht annähernd das Kogge-Gefühl vermitteln kann, wie die Fahrt unter Segeln. Als wir dann gegen 14.00 Uhr wieder am Schiffahrtsmuseum anlegten, waren alle hellauf begeistert und einig, daß dies ein eindrucksvolles Erlebnis gewesen sei, das ein Flair von Nostalgie verbreitet habe und mit dem Segeln auf einer modernen Yacht nur sehr begrenzt zu vergleichen sei. Ich habe dies einmal als Kompliment genommen und freue mich schon auf die nächsten Gäste, die ich mit an Bord der Kogge bringen kann. Peter Weltersbach

Die „HANSEKOGGE« geht schlafen

„Stell Dir vor, es ist Krieg ...
und keiner weiß! wo der Schlüssel ist ! »

Nach getaner Arbeit ist gut ruhen - und damit die Kogge gut ruhen kann, müssen wir erst einmal ran. Hilmar, Dieter, Barbara und Doris haben die Kogge nach Möltenort gebracht, Ulli und der Chronist haben einen Anhänger gechartert und gemeinsam geht es zum Marinearsenal Jägersberg.

Diesmal war aber alles anders! Die Kogge fuhr nicht zur Kabelpier, wo man schon auf uns wartete sondern wir waren ja mit den Autos gekommen. An der Wache herrschte „Ich-weiß-von-nichts«Stimmung vor. Wer ist der Ansprechpartner? Wo ist der Schlüssel? Schließlich löst sich alles in Wohlgefallen auf - „Die Hälfte seines Lebens wartet nicht nur - der Soldat vergebens!« und wir können die Leisten und Rohre aufladen. Dabei gleich zum Merken: Der Ansprechpartner ist Herr Kampf, das Material geht ohne Probleme in einen 1.4 t Anhänger, der Transport ist in maximal 4 h zu schaffen - und ein guter Markierstift ist im Frühjahr bestimmt empfehlenswert. In Möltenort wurde die Kogge beladen, nachdem der ganze „Lastzug« rückwärts auf die Brücke rangiert wurde. O-Ton Hannes: „Warum hat dieses Teil keine Pinnensteuerung!«

Als ich mit dem Auto zum Liegeplatz kam, hatte die Kogge schon festgemacht. Am Sonnabend drauf wurde das Abdeckgestell montiert, ein lustiges Puzzle, bei dem viel gelacht wurde. Uns war gar nicht klar, warum immer nur so wenige zum „Arbeitsdienst« kommen. Liegt es am Namen „Arbeitsdienst«? Dem wäre abzuhelfen, wenn Jürgen eine „Einladung zum fröhlichen Beisammensein mit neckischen Leiterspielen und Lassowerfen« verschicken würde.

Segelbestimmungen/-hinweise

- Ausgangs- und Endpunkt von Fahrten ist der am Tage des Törns angegebene Liegeplatz.

- Personen die auf der Kogge mitfahren sind keine Passagiere sondern Crewmitglieder, auch dann, wenn für die besonderen Belange der Kogge Crewmitglieder durch den Förderverein Historische Hansekogge Kiel e.V. gestellt werden.

- An Bord der Kogge unterstellen sich alle Crewmitglieder den Regeln der Seemannschaft und den Bestimmungen des Seerechts, insbesondere der Kommandogewalt der Bootsführung.

- Widrige Wetterlagen oder Havarien können die Bootsführung veranlassen, die Fahrt zu unterbrechen, Reparaturen vorzunehmen, vorzeitig zurückzukehren sowie Aus- und Einlaufzeiten angemessen zu verschieben. Eine Rückerstattung oder Nichtzahlung des Kostenbeitrages ist hiermit grundsätzlich nicht verbunden.

- Wird eine Fahrt vor Beginn vom Förderverein Historische Hansekogge Kiel e.V. abgesagt - ab ca. 6 - 7 Windstärken legt die Kogge i. d. R. nicht mehr ab - , werden die bereits gezahlten Kostenbeiträge zurückerstattet. Weitere Rechtsansprüche gelten in beiderseitigem Einvernehmen als ausgeschlossen.

- Bei Abbruch der Fahrt aus persönlichen Gründen muß für die Kosten der Weiterreise selbst aufgekommen werden.

- Wir empfehlen Ihnen den Abschluß einer Reise-, Unfall-, Kranken-, Reisekosten-Rücktritts- oder Veranstaltungsausfall-Versicherung.

- Eltern haften für ihre Kinder.

- Für den Verlust von persönlichem Eigentum wird keine Haftung übernommen.

- Mit der Anmeldung zu einer Fahrt bestätigt das Crewmitglied, daß es

organisch gesund ist, an keinen ansteckenden oder Anfallskrankheiten leidet, mindestens 15 Minuten ohne Unterbrechung im freien Wasser schwimmen kann und evtl. Sehfehler durch Augengläser ausgeglichen hat. Im Zweifelsfall ist die Bootsführung berechtigt und angewiesen, hierüber eine schriftliche Erklärung oder ein ärztliches Attest zu fordern.

- Bordschuhe, wetterfeste Kleidung (Ölzeug) sowie bei Bedarf, Schlafsack, Luftmatratze oder Iso-Matte sind mitzubringen.

- Mobile Sende- und Empfangsanlagen sollten nicht mitgenommen werden. Außerdem ist es ausdrücklich untersagt, Waffen - selbst wenn diese erwerbsscheinfrei sind - mit an Bord zu nehmen.

- Vor Fahrtantritt ist die Bootsführung verpflichtet eine Liste mit Namen und Anschrift jedes einzelnen Crewmitglieds zu erstellen.

Exkursionen auf der Kieler Hansekogge

- Planen Sie für den nächsten Betriebsausflug, eine Incentivefahrt oder einem Firmenhöhepunkt ein ganz besonderes Highlight zu setzen?

- Soll die Veranstaltung in einer ganz besonderen Atmosphäre stattfinden, bei der die Möglichkeit zur Aktivität, Entspannung und ungestörten Gesprächen gegeben ist?

- Soll die geplante Veranstaltung für Ihre Kunden, Mitarbeiter, Gäste bzw. Freunde ein unvergessenes Erlebnis werden?

Dann können wir Ihnen mit einer einmaligen Attraktion behilflich sein! Der Förderverein Historische Hansekogge Kiel e. V. betreut den originalgetreuen Nachbau der 1380 erstellten Bremer Kogge, ***die Kieler Hansekogge,*** und unternimmt mit ihr Tages- und Mehrtages-Exkursionen. Sie können mit Ihren Gästen zum Beispiel die Kieler Woche, die weltgrößte Segelveranstaltung mit mehr als 4.000 Aktiven auf über 1.600 Booten, hautnah erleben. Am Abend können Sie dann die Hansekogge als Plateau nutzen und z. B. bei einem Kieler-Hansekogge-Buffet das Treiben auf der Spielinie betrachten oder die Gelegenheit zu einem Bummel »über die Kieler Woche« wahrnehmen. Oder segeln Sie mit uns zur traumhaft schönen Inselwelt der »Dänischen Südsee«.

Es gibt viele Möglichkeiten, auf der Kieler Hansekogge erlebnisreiche und unvergessene Stunden oder auch Tage zu verbringen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, die Hansekogge und ihre Crew erwarten Sie. Wir bemühen uns Ihre Wünsche zu erfüllen.

Förderverein Historische Hansekogge Kiel e. V.
Kostenbeteiligung 1996

- Die Kosten für eine Halbtagestour (ca. 4 Std.) betragen grundsätzlich ***1.500,— DM***

- Die Kosten für eine Tagestour (von 10.00 Uhr - 17.00 Uhr) betragen grundsätzlich ***3.000,— DM***

- Die Kosten für eine Tagestour (von 10.00 Uhr - 17.00 Uhr) in der Kieler-Woche betragen grundsätzlich ***5.000,— DM***

- Die Kosten für die Nutzung der Kogge am Liegeplatz (ca. 8 Std.) betragen grundsätzlich pro Tag ***1.000,— DM***
  je weitere angebrochene Stunde ***100,— DM***
- Die Kosten für Mehrtagestouren werden von Fall zu Fall festgesetzt.

Die Preise verstehen sich excl. Verpflegung und evtl. anfallender GEMA-Gebühren, zuzügl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer.